

1774

ANSPRACHE IM ADVENT

nach dem Vormittagsdienst

Röm. 13, 8

Matth. 21, 1-13

ANSPRACHE IM ADVENT

NACH DEM VORMITTAGSDIENST

Wir stehen heute am Anfang eines neuen Kirchenjahres. Das alte ist dahingegangen, ein Jahr des Heils, der Gnade, der Barmherzigkeit und Liebe unseres Gottes. Bis zu dieser Stunde hat Er uns in Seiner großen Liebe, Güte und Geduld getragen. Gott ist unser Schirm und Schild, unsere Zuflucht gewesen, unsere Stärke in all unseren Nöten, Leiden und Bedrängnissen in dieser so bewegten Zeit, einer Zeit voll Unruhe, Hasses und Neides. Ist Er es nicht gewesen, der liebevolle Gott, der uns in dem Sakrament Seines lieben Sohnes Kraft und Stärke verliehen hat, innige Gemeinschaft mit ihm pflegend? Hat Er uns nicht unter Seine Fittiche genommen, Flügel über uns gebreitet? Wie hat Er doch Seine Kirche gnädiglich beschützt und bewahrt dieses verflossene Jahr hindurch bis zu dieser Stunde, ja, überschüttet mit Segnungen und Wohltaten, so dass wir Ihn heute wiederum preisen können für Seine Gnade, Barmherzigkeit und Treue am Anfang eines neuen Jahres! Seine Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Wir wissen, dass die Fürbitte Jesu und Seiner Kirche noch aufhält die drohenden Gerichte. Das fürbittende

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MÄRZ 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

Wort bringt Heil und Segen; hört es auf, dann werden die Gerichte mit unaufhaltsamer Gewalt hereinbrechen über die Völker der Erde, insbesondere über die Christenheit. - Wir wissen nicht, wie lange wir noch diese Dienste feiern, aber das Eine wissen wir, dass wir dem großen Advent, dem Kommen unseres HErrn um fast 2000 Jahre näher gerückt sind, der Aufrichtung Seines Reiches und Seiner Herrlichkeit. Daher ist unser Auge und Uhr gerichtet auf den großen Tag Seiner Erscheinung, auf den Ton der Posaune Gottes. Wunderbar, groß und gewaltig wird es sein, wenn inmitten dieser so bangen Zeit die halbe Stunde der Stille plötzlich durchbrochen wird von dem Ertönen der Posaune Gottes, von dem Schophar Gottes, das Jehova selbst bläst. (Sach. 9, 14)

Darüber schrieb der Koadjutor am Anfang der Stille folgendes: „Es wird eine Offenbarung von der Gegenwart und Macht Gottes sein wie nie zuvor. Denn selbst, ehe die sieben Posaunen zu tönen beginnen, wenn der Engel die feurigen Kohlen von dem goldenen Altar auf die Erde schüttet (Off. 8, 5.), werden geschehen Stimmen, Donner und Blitze, wie auf Sinai und wie um den Thron Gottes. (Off. 4, 5.) Gerade nach der Stille im Himmel wird dieses plötzliche Ertönen des Schophars Gottes um so eindrucksvoller sein. Das lange Verbergen der Macht Gottes hat viele ermutigt, die Möglichkeit von Wundern, ja sogar die

Existenz eines allmächtigen Gottes zu leugnen ... Solange waren alle menschlichen Anstrengungen, auch der treuesten Diener, vergeblich, aber dann wird Gott selbst reden, selbst handeln ... Alle Hochgestellten in Kirche und Staat werden bei dem mächtigen Ton des geistlichen Schophars zusammenbrechen und sich ihrer gänzlichen Unwürdigkeit bewusst werden. Die Stimme Jehovas wird die Hoffärtigen in ihres Herzens Sinn zerstreuen und Schrecken in die Herzen Seiner Feinde senden. Aber in Seinem Tempel wird Ihm alles Ehre sagen. Alle, welche unter dem Schatten Seiner Cherubim weilen, werden Ihn preisen für solche überwältigende Offenbarung Seiner Macht und Seiner Barmherzigkeit. Ja, Seiner Barmherzigkeit, denn es wird noch nicht der Tag Seines schließlichen Gerichtes sein. Es wird der göttliche Ruf an alle Getauften sein, ihre Seelen an dem großen Versöhnungstage zu demütigen, welcher bald darauf folgen wird. Die Christenheit wird dahin gebracht werden, aus der Tiefe zu dem HErrn zu rufen, und Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. (Albury 1903).

Das schrieb der Koadjutor. Brüder, wir gehen einer großen, wunderbaren Zeit entgegen. Wie herrlich wird dieser Tag, diese Zeit sein. Viel schöner, vollkommener, als der heutige Tag, an welchem die Kirche das alte Jahr mit dem Rufe abschließt: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ Sie begrüßt das neue Jahr

mit dem Jubelruf: „Hosianna dem Sohne Davids“. Daher auch das Evangelium am heutigen Tage von dem Einzug des HErrn in Jerusalem! Kann es etwas Köstlicheres, etwas Freudigeres geben am Anfang eines neuen Jahres als den Einzug Jesu in Seine geliebte Stadt als König? Wie mit einem Schlage, wie auf einen Ruf war das ganze Volk bereit, stand auf, Ihm entgegen zu gehen, Ihn einzuholen in die Stadt des großen Königs. Wer rief das Volk auf? Waren es die Schriftgelehrten, die Pharisäer? Wie kam es denn, dass ganz Jerusalem Ihm entgegenging, Ihn in Ehren empfing, Ihm huldigte, einen königlichen Einzug bereitete, Kleider auf den Weg breitete, Palmen und grüne Zweige auf den Weg streute? Nun das Seltsamste, das Bedeutendste! Das ganze Volk rief aus: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höh!“ Es war ein Jubel-, ein Freudentag! Woher diese Ehre, diese Unterwürfigkeit? Der Vater im Himmel hat Ihm, dem Sohne Seiner Liebe, diese Stunde bereitet zu Seiner Erquickung. „Du bist mein Knecht, der es weislich ausführt! Schau hinüber über die schwere Arbeit Deiner Seele! Du sollst Deine Lust sehen und Freude die Fülle haben! Nimm dieses Frohlocken, diese Huldigung hin als Unterpfand des, das ich Dir bereitet habe als Lohn des Gehorsams. Ich will Dich sehr hoch machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden. Ich will Dich zum König und Hohenpriester

setzen ewiglich, und Könige sollen ihren Mund vor Dir zuhalten, alle Heiden sollen Dir dienen.“ (Jes. 52, 13 und 15.)

Gott, Der dem Sohne Wort gehalten, ist ewig treu! - Es ist doch etwas Großes, Herrliches, zu wissen von der Ankunft des HErrn in Niedrigkeit, in Schwachheit unseres Fleisches, aber noch etwas Größeres ist es, zu wissen von Seiner Ankunft in Macht und Herrlichkeit. - Wir können Gott nicht genug danken für all die Wohltaten und Segnungen, die Er uns geschenkt in der Gabe Seines geliebten Sohnes. Ihm auch danken, dass Christus uns zu Seiner Herrlichkeit berufen, Glieder und Erben des Himmelreichs zu sein. „Das Los ist uns gefallen aufs Lieblichste, uns ist ein schönes Erbe geworden. . .“ Wie freundlich ist der HErr gegen uns gewesen, dass Er uns durch Seine Boten verkündet hat Sein Kommen, dass Er unser Auge, Ohr und Herz geöffnet hat, Seinen Boten zu glauben. Hat Er uns nicht gesucht, ach, so manchen von uns auf so wunderbare Art und Weise, in Seiner Liebe zu sich gezogen, den einen hier, den andern dort? Wie öde, wie traurig, wie leer ist doch das Leben ohne diese Hoffnung, ohne das Warten auf den HErrn! Ist es nicht so, als hätten wir von dem Tage an, da uns die Hand des HErrn ergriff und festhielt, als wir die Botschaft vernahmen: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ erkannt, was Leben heißt? Nun

erst wussten wir, wozu wir, wozu die Menschen eigentlich ins Dasein gerufen. Nun erst ging uns das Licht des Glaubens auf, das Feuer der göttlichen Liebe entzündete unser Herz, Ihn zu lieben. Wir lernten unsere himmlische Berufung kennen und verstehen Götter Gnadenabsichten mit uns, mit Seiner Kirche, mit der ganzen Schöpfung. Nicht der Tod ist unser Ziel, nicht entkleidet, sondern überkleidet zu werden mit Unsterblichkeit, mit Unverweslichkeit, vereint mit den Entschlafenen im verklärten Zustande mit ihnen entrückt zu werden, dem HErrn entgegen in die Luft, um bei Ihm zu sein allezeit. Das ist Adventsfreude, Adventshoffnung!

So lasset uns auch in dem neuen Jahr Ihm entgegengehen mit dem Rufe: „Hosianna dem Sohne Davids. Gelobt sei, Der da kommt im Namen des HErrn.“ Möge es das Letzte sein! „Komm, HErr Jesu.“